

Collegium generale der Universität Bern

Vortragsreihe 2012: Im Herzen der Macht? Hauptstädte und Ihre Funktion

Veranstaltung vom 22. Februar 2012: „Bern im Zentrum der Hauptstadtregion Schweiz“

„Die Sicht eines bernischen Bundesparlamentariers“

Referat Werner Luginbühl, Ständerat des Kantons Bern

Sehr geehrte Damen und Herren

Meine Aufgabe ist, in den nächsten 10 Minuten zu versuchen, das Projekt Hauptstadtregion Schweiz aus der Sicht eines Bundesparlamentariers zu beleuchten.

Ich bin in mich gegangen und stelle mich dieser Aufgabe gern. Ich kann Ihnen selbstverständlich nicht DIE alleinverbindliche Sicht vermitteln, sondern darf und will mich letztlich auf einige persönliche Aspekte beschränken, die nur subjektiv sein können und hoffentlich auch etwas provokativ sein dürfen.

Nach einem kurzen Blicken auf die Geschichte der schweizerischen Hauptstadt sowie das Ausland werde ich fünf "Thesen" die eher Wünschen gleichkommen formulieren, welche ich aus meiner Sicht an den Verein Hauptstadtregion Schweiz richten möchte.

Als Mitglied des Ständerates bin ich zwar Bundesparlamentarier, aber selbstverständlich eben auch Kantonsvertreter. Da die Bundeshauptstadt in "meinem" Kanton Bern liegt, dessen Exekutive ich vor meiner Zeit als Ständerat während 10 Jahren angehört habe, wird meine Sicht keine reinrassige Bundessicht sein können, so es eine solche denn überhaupt gibt.

Werfen wir zu Beginn einen Blick auf die Frage, wie sich die Bundesgesetzgebung zur Frage der Hauptstadt und ihrer Region äußert:

Der Bund hat die Hauptstadtfrage nur indirekt geregelt. Weder enthält die Bundesverfassung Bestimmungen zur Haupt- oder Bundesstadt, noch gibt es ein Bundesgesetz, welches die Stadt Bern als Bundesstadt festlegt und entsprechende Rechte und Pflichten definiert. Zwar bestimmt das Regierungs- und Verwaltungsorganisationsgesetz Bern als Amtssitz des Bundesrates, der Departemente und der Bundeskanzlei, zwar bezeichnet das Parlamentsgesetz Bern als Sitz der Bundesversammlung, doch verliefen die Vorarbeiten zu einem neuen Bundesstadtgesetz 2004 im Sande und wurden nicht mehr weiterverfolgt. Die – heute noch in Kraft stehende – Übereinkunft zwischen dem Bundesrat und dem Gemeinderat der Stadt Bern datiert aus dem Jahr 1875, wurde nie angepasst und ist nicht mehr zeitgemäss.

Andere Länder definieren den Status einer Bundeshauptstadt klarer und vielleicht auch höherwertiger. So ist zum Beispiel Berlin ein eigenes Bundesland mit bundesgesetzlich definierter Sonderstellung und Washington, wie Sie im Rahmen dieser Veranstaltungsreihe im Mai noch im Detail erfahren werden, ist als eigener Bundesdistrikt mit Sonderstatus direkt dem Kongress unterstellt.

Wie dargestellt, ist Bern de facto demokratisch auserkorene Hauptstadt, aber de jure eine Stadt wie jede andere auch, mit der nicht unbedeutenden Ausnahme, dass Bundesregierung, Bundesparlament und immer noch ein wesentlicher Teil der Bundesverwaltung - unter Ausklammerung der Bundesjustiz - ihren Sitz in Bern haben, arrondiert durch die bedeutenden früheren Regiebetriebe Post, SBB, Swisscom.

Diese De-Facto Stellung der schweizerischen Bundeshauptstadt ohne gesetzliches Korsett kann - ja muss –als Chance gewertet werden, bietet sie doch den politischen, wirtschaftlichen aber auch kulturellen Akteuren in der Region unserer Hauptstadt zuallererst einen Gestaltungsspielraum, den es zu nutzen gilt.

Meine **erste These** lautet deshalb: ***Die Hauptstadtregion Schweiz ist eine willkommene Initiative für unser Land, für unsere Region und unseren Kanton. Dieses neue Projekt verdient, gefördert und unterstützt zu werden.***

Nun war und ist, sprechen wir es offen an, der neue Verein Hauptstadtregion Schweiz, weder gestern noch heute die einzige oder DIE Organisation, welche als Haupt- oder Nebenziel die Nutzung des Potentials der Hauptstadt und ihrer Umgebung verfolgt. Wir wissen alle, dass der Espace Mittelland trotz ernsthaftem Engagement und erheblicher personeller und finanzieller Investitionen nicht die erhofften Resultate gebracht hat. Wir wissen alle, dass in dem wie auch immer geografisch definierten Gebiet einer Hauptstadtregion Schweiz Wirtschaftsförderungen, Regionalkonferenzen, Verbände aller Art wie auch Unternehmen und Private in ernsthafter Weise und nach Kräften für das Wohl dieser Region im nationalen und internationalen Umfeld engagieren. Doch, so frage ich Sie, stellt dies im heutigen Zeitpunkt nicht eher ein Zuviel, ein Verzetteln statt ein Bündeln dieser Kräfte dar? Ein Alles-Gleichzeitig-Wollen statt einer klaren Fokussierung? Henry Kissinger stellte die Frage: Wen muss ich anrufen, wenn ich Europa anrufen will? Wie, so frage ich, lautet die künftige Telefonnummer der Hauptstadtregion Schweiz?

Meine **zweite These**: ***Ziehen wir die Lehren aus den Erfahrungen mit dem Espace Mittelland und zwar jetzt. Nicht jede Region, welche nicht zu den Metropolitanregionen gehört, muss in der Hauptstadtregion Schweiz Unterschlupf finden.***

Mit der zweiten These steht die dritte in direktem Zusammenhang: lassen wir uns von der wirtschaftlichen Potenz, der Bevölkerungszahl, dem kulturellen Angebots der grossen Metropolitanregionen der Schweiz nicht irritieren. Wir müssen vermeiden, in diesen Dimensionen dergestalt "aufholen" zu wollen, dass wir die geografischen Grenzen - wie wohl eben beim Espace Mittelland - zu weit zu ziehen, um statistisch mit den Regionen Zürich, Basel und Genf-Lausanne auf Augenhöhe zu kommen. Bern ist bei weitem nicht die einzige Hauptstadt der Welt, die nicht zugleich die grösste oder "wichtigste" Stadt des Landes ist: Ankara, Brüssel, Brasilia, Canberra, Neu Dehli, Islamabad, Rabat sowie Ottawa und Washington, welchen je eine eigene Veranstaltung in unserer Reihe gewidmet ist, lassen bestens grüssen.

Somit kann meine **dritte These** nur lauten, einen ***klaren und dezidierten Fokus auf die Hauptstadt, auf die Stadt Bern, zu legen. Nehmen wir den Begriff Hauptstadtregion Schweiz wörtlich: Er beginnt mit „Hauptstadt“.***

Dass die Hauptstadtregion Schweiz in der Stadt Bern beginnt, ist unbestritten, aber wo endet sie? Ich kann nachvollziehen, dass man sich mit einem weiten Perimeter die Unterstützung der Nachbarkantone und wichtigen Städten sichern will. Diese Unterstützung ist auch nötig. Die gewählte variable Geometrie ist klug und gleichzeitig unabdingbar. Ich bin aber der festen Ueberzeugung, dass die Hauptstadtregion von innen nach aussen wachsen muss. Ich bin überzeugt, dass eine mutige und konsequente Priorisierung von Projekten auf die Agglomeration Bern in einer ersten Phase Voraussetzung dafür ist, dass das Projekt zum „fliegen“ kommt und später auch erfolgreiche Projekte in einem weiteren Perimeter umgesetzt werden können. Dieser Überzeugung bin ich nicht nur als Bundespolitiker, sondern im Übrigen auch als Bewohner einer Randregion.

Die konsequente Bündelung der Kräfte und Mittel, so meine **vierte These**, ist nicht nur geografisch begrüssenswert: ***Mehr Umsetzung, weniger Planung.***

Die Weisheit ist alt, so meinte Laotse schon im 4. Jahrhundert vor Christus: „Plant das Schwierige da, wo es noch leicht ist. Tut das Große da, wo es noch klein ist. Alles Schwere beginnt stets als Leichtes. Alles Große auf Erden beginnt stets als Kleines.“

Ich bin dezidiert der Auffassung, dass unsere Region nicht an einem Zuwenig an Planung sondern vielmehr an einem Zuwenig an Umsetzung leidet. Fördern wir die vorhandenen Stärken (wie Politisches Entscheid- und Verwaltungszentrum, Bindeglied zwischen lateinischer und germanischer Schweiz, Ambassadorenstadt, Sitz von strukturwesentlichen Betrieben wie SBB, Post und Swisscom).

Eine solche Fokussierung auf Umsetzung und Planung bedeutet auch, dass relativ schnell erste konkrete Projekte und vor allem Resultate der Arbeit des Vereins Hauptstadtregion Schweiz erwartet werden. Dies ist durchaus auch im Interesse der Organisation selbst, wird sie doch dadurch greifbar und visibel. Es geht hier nicht um unausgegorene "Quick wins", sondern viel mehr darum, dass die Hauptstadtregion sich eines Themas annimmt und eine konkrete Lösung anbietet. Dies schließt ambitionöse, gesamtheitliche und nachhaltige Planungsarbeit nicht aus, doch ist die Hauptstadtregion gerade zu Beginn gefordert, konkrete Resultate zu liefern.

Meine **fünfte These** lautet deshalb: ***Mittels einiger weniger konkreten Umsetzungen von punktuellen, aber bei einer möglichst breiten Öffentlichkeit auf Interesse stossenden, Projekten rasch Vertrauen aufzubauen und Realisierungskompetenz zu beweisen.***

Erst mit konkreten und vergleichsweise rasch realisierbaren Projekten kann Aufmerksamkeit und Wohlwollen – beides ebenso wichtige wie nachhaltige Faktoren für das Gedeihen der Hauptstadtregion Schweiz - in der Bevölkerung, die ja letztlich mit ihren Steuergeldern dieses Unternehmen finanziert, aufgebaut werden. Erst wenn sichtbare Resultate vorliegen, werden Begriffe wie „Papiertiger“ oder „Konstrukt“ vermieden werden können.

Erst wenn zur öffentlich zur Kenntnis genommen wird, was die Hauptstadtregion Schweiz tatsächlich zu leisten vermag, werden sich weitere formelle oder informelle Interessengemeinschaften und Gruppierungen sowie Vereinigungen, Verbände für die Hauptstadtregion Schweiz begeistern können und mit aktiver Unterstützung zum nachhaltigen Erfolg beitragen.

Vor diesem Hintergrund ist höchst erfreulich, dass sich ein hochkarätig besetztes Unterstützungskomitee aus der Wirtschaft der Idee Hauptstadtregion Schweiz ebenfalls

angenommen hat, und im Hintergrund aber auch in der Öffentlichkeit einen wesentlichen Beitrag zum Gelingen dieses Projekts leistet. Diese Unterstützung von Unternehmerseite ist aber nach meiner Auffassung nach auch zukünftig eine zwingende Voraussetzung zur gedeihlichen Entwicklung der Hauptstadtregion Schweiz.

Ich bin überzeugt, dass die Hauptstadtregion Schweiz ein sinnvolles und vielversprechendes Projekt ist, und ich wünsche diesem, im Sinne meiner Ausführungen, viel Erfolg.

Besten Dank für Ihre geschätzte Aufmerksamkeit.